

lich aber mußte er sich verabschieden, denn der Oberst hatte noch viele Anordnungen zu treffen. Große Ereignisse lagen ja in der Luft. Da hieß es, sich bis auf die geringsten Nebendinge peinlich genau vorbereiten. Das ist deutsche Pflichttreue.

11. Nachrichten von Mez.

Als Dornen in sein Quartier im Gasthose von St. Menchoult zurückgekehrt war, fand er dort trotz der vorgerückten Abendstunde noch äußerst reges Leben vor. Ein Ordnonanzoffizier und ein höherer Generalstabsoffizier waren eingetroffen und brachten genaue Nachrichten über die Tage bei Mez, von denen man ja bei der III. Armee bisher eine nur sehr flüchtige Kenntniss hatte. Freilich drang von den Berichten dieser Herren wenig bis zu den, dem kronprinzlichen Stabe zugetheilten Unteroffizieren und Mannschaften. Dafür wurden dieselben in einer für sie vollständig ausreichenden Art durch die beiden, den erwähnten Offizieren beigegebenen Ordnonanzen entschädigt. Um diese letzteren hatte sich eine zahlreiche und äußerst gespannte Zuhörerschaft versammelt. Gerade als Hans eintrat, rief der Feldwebel Perschauer laut durch den Wirtshaussaal, wo sich die Unteroffiziere sämtlich eingefunden hatten:

„Kameraden, jetzt seid ihr freundlich eingeladen, den Schnabel zu halten, denn der Gefreite Werthoff von den 16. Ulanen hat das Wort. Er wird uns seine Erlebnisse aus der Schlacht von Bionville erzählen.“

„Bravo, bravo! Wir hören. — Ah, da kommt des Kronprinzen Kadett. Herr Fähnrich, hier ist noch ein Platz.“

„Und hier ein Glas voll guten Burgunders. Prosit, Herr Fähnrich!“

„Prosit! Ich möchte aber nicht stören und bitte den Ulanen, mit seiner Erzählung zu beginnen.“

Derselbe fing an:

„Nun so hört, Kameraden. Am 14. waren bei Colombey die Franzosen von unserem VII., sowie dem I. Armeecorps gründlich gezaust und nach Mez hineingeworfen worden. Nun bekam